

Beobachtungen am Text

Die Erzählung vom Turmbau wirkt wie ein Fremdkörper in der Urgeschichte. Gerade haben sich die Nachkommen Noahs mit ihren Familien und mit ihren jeweiligen Sprachen nach der Vernichtung durch die Sintflut gemäß dem Willen Gottes über die ganze Erde ausgebreitet (Gen 10). Doch als ob der Autor des 11. Kapitels davon nichts weiß, heißt es: »Die ganze Erde hatte ein und dieselbe Sprache und gemeinsam brachen sie auf und siedelten in einer Ebene« (Gen 11,1f.).

G. v. Rad schreibt (...) pars pro toto für die, denen dieser (scheinbare) Widerspruch ins Auge gefallen ist: »Hat man in der Völkertafel von der Verzweigung des Stammes Noahs in viele Völker gehört, so stimmt damit der Anfang von Kap.11 nicht recht zusammen, weil er noch einmal die Einheit und Einsprachigkeit der Menschheit voraussetzt.« Ähnlich abrupt geht es im Anschluss an den Turmbau (Gen 11,1-9) ohne besondere Anknüpfung weiter mit Abram, seinem Stammbaum (Gen 11,10-32) und seiner Berufung (Gen 12,1-4). Vor allem im vergangenen Jahrhundert legten sich für viele Exegetinnen und Exegeten literarkritische Lösungen nahe. Ohne wirkliche Antwort blieb jedoch die Frage: Warum war die Erzählung an dieser Stelle eingefügt?

Die beiden Kontexte b und c erklären, warum die Turmbauerzählung notwendig am Beginn des elften Kapitels der Genesis ihren Platz hatte: Während Josephus die Verknüpfung zum vorangehenden zehnten Kapitel der Genesis herstellt (Kontexte b), macht Pseudo-Philo die Anbindung an die nachfolgenden Abschnitte und dabei konkret an den Stammbaum Abrahams und seinen Auszug nach Kanaan plausibel (Kontexte c).

Alle drei hier vorgestellten Kontexte bieten neben Begründungen für die Platzierung des Turmbaus (Kontexte b und c) auch Antworten auf inhaltliche Fragen, die der Turmbaubericht provoziert: Wurde einem eifersüchtigen Gott eine einige und einsprachige Menschheit zu mächtig (Kontexte b)? Warum bedient sich Gott ausgerechnet einer Sprachenverwirrung zum Stopp eines Bauprojektes (Kontexte a und b)? Hätten nicht Stürme oder Erdbeben zur Vereitelung näher gelegen (b und c)? Was qualifiziert Abraham zum Stammvater für das von Gott gewählte Volk (c)?

Zur Beantwortung dieser Fragen verweist Kontexte a auf den größeren Zusammenhang: Die dem Turmbau vorangehende Noahgeschichte Gen 6-9 ist bewusst parallel zur Schöpfungsgeschichte in Gen 1 und 2 gestaltet: Nur in Gen 1,22.28 und 9,1.7 begegnet das Gebot, sich zu mehren und die Erde zu erfüllen. Die Tiere werden »jedes nach seiner Art« erschaffen (Gen 1,21 etc.) und in der Arche bewahrt (Gen 6,20). Beide Erzählkreise beinhalten Berichte über menschliches Versagen (Sündenfall und Turmbau), und in beiden Fällen bewirkt die »Strafe«, dass sich die Menschen dem Willen Gottes entsprechend ausbreiten (Gen 5-6,1 und 11,9). Für die Autoren des Jubiläenbuches [a] war klar, dass die »Strafe« in beiden Fällen parallelen Charakter haben musste: Den Tieren wurde ihre menschliche Sprache genommen (Jub III,28) und die Sprache der Menschen wurde differenziert (Gen 11,7).

Beide »Sprachstörungen« dienten dem Wohl der Menschen. Tiere würden nie wieder mittels einer gemeinsamen Sprache Menschen von Gott trennen, und die Sprachvielfalt der Menschen erwies sich als geeignetes Mittel, die Erde gleichmäßig zu besiedeln (Kontexte a und b).

Einer Erzählung, die wie der Turmbaubericht in Gen 11,1-9 den Ungehorsam und die Auflehnung gegen Gott in ihren Mittelpunkt stellt, ist die Frage nach einem positiven Gegenstück inhärent. Da im Anschluss in Genesis 11,10 der Abrahamzyklus beginnt, liegt es

nahe, nach einer Verbindung der beiden Passagen zu fragen und bereits im Kontext des Turmbaus nach den Gründen für die Erwählung Abrams / Abrahams zu suchen. Wenn die Menschheit unmittelbar vor Abrams Stammbaum (Gen 11,10-32) und seiner Berufung in Gen 12,1 noch gemeinsam an einem Ort wohnt, bedarf es der Klärung, wie er selbst sich zu dem Bauprojekt und zu dem Versuch seiner Umwelt, sich einen Namen zu machen, verhalten hat. (...).

Text aus: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe III, Gen 11,1-9, herausgegeben von Studium in Israel e.V., Tübingen, S. 226f.

Alle Textauszüge der Predigtmeditationen auf dieser Webseite mit freundlicher Genehmigung der Herausgeberin Marion Gardei (Studium in Israel) und Wolfram Burckhardt (Kulturverlag Kadmos)